



Karin Maria Pfeifer: Deconstructing Complacency

5.3. – 15.4. 2015

Die Installation „Deconstructing Complacency“ zeigt ein sauber aus seiner Umgebung getrenntes Stück Stuckaturdecke samt prächtigem historisierendem Kristalluster, welches ätherisch im Raum schwebt. In Anspielung auf die städtebauliche Umgebung der „Kunstzelle“, einer Fabrik als frühindustriellem Repräsentationsgebäude, greift Karin Maria Pfeifer ein durchaus zwiespältiges Stilelement der Architektur auf.

Einerseits gelten künstliche Applikationen aus Gips, Kunststoff oder Metall gemeinhin als Vorspiegelung falscher Tatsachen, als potemkinsches Dorf des klassischen Bildungsbürgertums, das bestenfalls bröckelnde Fassade, im schlimmsten Fall Abgründe der Bigotterie verdeckt.

Andererseits stellt Pfeifer durch die künstlerische Verfremdung der Anordnung die Frage, ob Stuck nicht doch Verzierung ist, die das Gewöhnliche aufwertet? Ist das nicht Kitsch in seiner besten Form? Ein demonstratives Gegenstatement zu einer oft bis zur Erstarrung

überstrapazierten künstlichen Coolness der Gesellschaft. Ein Sieg der Rundungen gegen den kalten rechten Winkel, der Komplexität über alle selbstzufrieden-simplen und geradlinigen Weltanschauungen, die keinen Spielraum nach rechts oder links vertragen, ein Sieg der Emotion über die geradlinige Ratio.

Schlussendlich ist die Installation Erinnerung wider das Vergessen. Die Künstlerin fügt dem konstruktiven Zitat aus der Architektur klassische Musik als Soundinstallation bei: eine Reminiszenz an die Lieblingsmusik ihres Vaters, der sowohl Stuckateur als auch Klassikliebhaber war. In beiden Elementen der Installation manifestiert sich ein emotionaler Ankerplatz, an dem Assoziationen an vergangene Zeiten festgemacht werden können.

KUNSTZELLE, ein Projekt im WUK von Christine Baumann, Währinger Straße 59, A - 1090 Wien